

Cello und Flügel bringen Harmonie

Kronberg. Die Romantik in all ihren Facetten stand jetzt im Mittelpunkt des Konzertabends mit Maria Kliegel (Violoncello) und Nina Tichmann (Klavier) in der Johanniskirche. Das Konzert war der Auftakt zu insgesamt vier Konzerten, die in dieser Woche von den weltweit gefeierten Cellisten Maria Kliegel, Frans Helmerson und Gary Hoffman im Rahmen der Cello Meisterkurse der Kronberg Academy gegeben werden, und mit dem Konzert der Meisterschüler am Sonntag ihren Abschluss und Höhepunkt finden.

Die Johanniskirche platzte aus allen Nähten. Doch auch wer keinen Sitzplatz mehr ergattern konnte und die knapp eineinhalb Stunden stehen musste, der vergaß schon nach wenigen Minuten Raum und Zeit. Denn Kliegel und Tichmann ließen die Romantik in vollendeter Klangschönheit wieder auferstehen.

Auf dem Programm standen Werke von Arvo Pärt, „Frartres“ für Violoncello und Klavier, Franz Schuberts Sonate für Violoncello und Klavier, a-Moll, D 821, „Arpeggione“ und die Sonate für Violoncello und Klavier, F-Dur, opus 6, von Richard Strauss.

Kliegel ist eine Schülerin von Janos Starker. Ihre rasante internationale Karriere begann 1981, als sie beim Rostropowitsch-Wettbewerb mit dem Grand Prix ausgezeichnet wurde. Derzeit ist sie wohl die bekannteste deutsche Cellistin. In

Schuberts Arpeggione entwickelte sie eine derartige Emotionalität und einen melodischen Zauber, dass die Zuhörer in den Klängen des Frühromantikers nur so schwelgen konnten. Auf ihrem Stradivari-Cello „ex Gendron“ aus dem Jahr 1693, das zuvor Maurice Gendron gehörte, ließ die Cellistin mit sattem Ton betörende Klangfantasien erblühen. Auch bei Arvo Pärts „Frartres“ überzeugte sie durch eine geschliffene Technik. Auf ihrer Stradivari reüssierte sie mit einer facettenreichen Ausgestaltung des Tons und entwickelte eine beeindruckende Klangvielfalt. Ihrem Cello entlockte sie dabei hingebungsvoll sehnsuchtsvolle Klänge, die sich mitunter in temperamentvollen und dramatischen Ausbrüchen entluden.

Mit der Amerikanerin Nina Tichmann, die in Köln lebt, und am Flügel brillierte, stand ihr eine gleichrangige Partnerin zur Seite. Cello und Klavier harmonierten wie die beiden Flügel einer Lunge. Es schien, als ob beide den gleichen Herzschlag hätten, als ob Cello und Klavier gemeinsam atmeten. Für den lang anhaltenden Applaus bedankten sich Kliegel und Tichmann mit insgesamt drei Zugaben. Einem Märchen (Pohatka) von Leos Janáček, der Siciliane von Gabriel Fauré sowie Chopins Nocturne. Allein eine dieser exquisiten und grandios interpretierten Zugaben wäre es wert gewesen, die Johanniskirche zu besuchen. (sob)